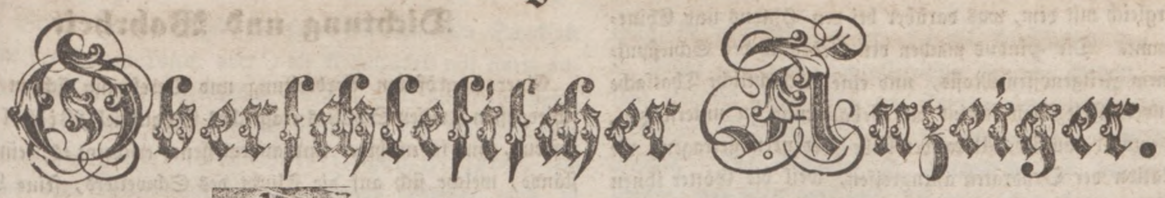
№. 100. Allgemeiner 1842.



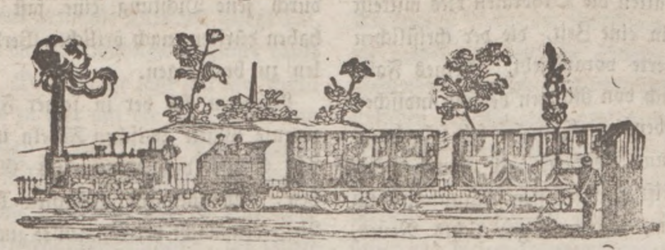
Vierzigster Jahrgang.

Abonnement für Ratibor und auswärts vierteljährlich nur 15 Sgr.

Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Den Debit für Auswärtige haben die Königlichen Postämter der Provinz gefälligst übernommen.

Die Annahme der Inserate besorgen die Hirtschen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor u. Pleß.



Ratibor, Sonnabend den 17. December.

Das Schießpulver.

In England herrscht der ziemlich verbreitete Glaube, daß Niemand anders Erfinder des Schießpulvers sei, als der Mönch Roger Bacon, dessen Schriften über die geheimen Werke der Kunst und Natur aus dem Jahre **1270** datiren. In Deutschland zweifeln die Wenigsten, daß ein Anderer als Berthold Schwarz das Schießpulver erfunden habe. Berthold Schwarz lebte um das Jahr **1320**. Wäre demnach der englische Glaube der richtige, so müßte der deutsche der unrichtige sein. Aber auch der englische läßt sich nicht durchfechten, die Erfindung ist älter als Bacon. Daß dieser helldenkende Mönch ein dem Schießpulver ähnliches Compositum kannte, steht nicht zu läugnen. Nur ist seine Beschreibung undeutlich, beinahe mystisch. Er spricht von einem Präparate in Form einer Kugel, von der Größe eines Daumens, „das durch die gewaltige Action eines, Salpeter genannten Salzes, mit einem donnerähnlichen Gekrach explodirt, und eine dem Blitz ähnliche Flamme giebt." Dies gilt gemeinhin für den Beweis, daß Bacon der Erfinder des Schießpulvers sei. Gesetzt nun auch, Bacon spräche hier von einem Gemisch, dessen Hauptbestandtheil Salpeter, so ist doch, absichtlich oder nicht, die bald darauf folgende Bemerkung übersehen worden, daß diese knallende Substanz „in vielen Theilen der Welt" fabricirt werde. An einer andern Stelle spricht Bacon von einer explodirenden Substanz, die noch aus andern Ingredienzen bestehe, und sein gelehrter Commentator Beckmann hat in der Stelle ein Anagramm entdeckt, aus welchem hervorgehe, daß sothane Ingredienzen Holzkohle und Schwefel. Da wäre das Schießpulver fertig, und die Erfindung nachgewiesen, wenn nicht Bacon davon, wie von einer bekannten Sache spräche, auf deren Entdeckung er keinen Anspruch macht. Das Wahre dürfte also sein, daß lange vor Bacon das Schießpulver gekannt war, es jedoch erst später beachtet zu werden anfing, als die civilisirten Nationen es zu Kriegszwecken verwendeten, und daß hierin die Schwierigkeit liegt, der ersten Erfindung auf die Spur zu kommen. Schon im **9.** Jahrhundert wußte man in Europa, daß ein ähnliches Präparat im Kriege gut zu gebrauchen sei. Das britische Museum in London besitzt einen handschriftlichen Tractat eines gewissen Marcus Grachus, betitelt: Book on the fires whose efficacy lies in burning enemies by sea and land. Darunter dürfte das sogenannte griechische Feuer zu verstehen sein, das ebenfalls, jedoch ohne sonderliche Wahrscheinlichkeit, für Schießpulver gehalten worden ist. Der Erfinder desselben soll im Jahre **678** ein griechischer Christ gewesen sein, und Prinzessin Anna Komnena, kaiserlichen und schriftstellerischen Andenkens, beschreibt es als eine aus Kolophonium, Schwefel und Oel bestehende Flüssigkeit. Es wurde in brennendem Zustande mittelst Wurfmaschinen beträchtlich weit geschleudert, und richtete zu Lande und zu Wasser große Verheerungen an. Joinville ist außer sich vor Verwunderung, mit welchem vernichtenden Erfolge die Sarazenen es im **13.** Jahrhundert gebraucht. Merkwürdig genug ist die neuere Chemie nicht im Stande, eine Flüssigkeit mit denselben Eigenschaften nach den vorhandenen Angaben zu bereiten. Gehen wir einige Schritte weiter in der Geschichte zurück, so erfahren wir von Vitruv, daß bei der Vertheidigung von Syrakus Archimedes eine Maschine erbaute, die Steine mit großem Gekrach schleuderte. Mit großem Gekrach — wird von keiner andern uns bekannt gewordenen Wurfmaschine versichert. Inzwischen beziehen sich doch alle diese Andeutungen eines früheren Gebrauchs des Schießpulvers in Europa auf eine Vergangenheit, die kaum älter als der gestrige Tag

ist, in Vergleich mit dem, was darüber bei den Hindus und Chinesen vorkommt. Die Hindus machen den Gebrauch des Schießpulvers zu einem Zeitgenossen Mosis, und eine geschichtliche Thatsache aus Alexanders Feldzügen scheint die Behauptung zu unterstützen. Philostrat erzählt nämlich, Alexander habe Bedenken getragen, die indische Nation der Oxydraten anzugreifen, weil die Götter ihnen die Fähigkeit verliehen, von den Mauern hinab Donner und Blitz gegen ihre Feinde zu schießen. Hätten die Oxydraten dies mittelst Schießpulver gethan, so fiele es in eine Zeit, die der christlichen Aera um ungefähr drei Jahrhunderte vorausgeht. Keines Falls läßt sich läugnen, daß der Gebrauch von Raketen bei den indischen Heeren ein sehr alter ist, und daß ebenso die Chinesen seit sehr lange nicht allein das Schießpulver gekannt, sondern auch Kanonen gehabt haben. Ein arabischer Schriftsteller, dessen Manuscript im Escurial ist, erwähnt unter Anderem, als etwas gar nichts Neues, daß die Chinesen bei ihren Kriegen im **12.** Jahrhundert Raketen geschossen und Bomben geworfen. Das Uebereinstimmende solcher unwiderlegbaren Zeugnisse gestattet keinen Zweifel, daß das Schießpulver eine Erfindung des Orients, und von den Arabern der westlichen Welt zugeführt worden, wobei man allerdings zugeben muß, daß die Araber zur Zeit der Kreuzzüge es weder zu Abfeuerung von Kanonen noch für sonstige Feuergewehre benutzt haben, es wäre denn, sie hätten es zum Fortschleudern des griechischen Feuers angewendet — eine Hypothese, die schon deshalb nichts Unwahrscheinliches hat, weil durch sie die Entfernung sich erklären würde, bis zu welcher die brennenden Strahlen geworfen wurden, ganz abgesehen, daß die Erfinder der propellirenden Kraft eines Zündstoffs früher daran gedacht haben dürften, mittelst derselben zu zünden, als zu zerschmettern. Sei dem jedoch, wie ihm wolle, nichts beeinträchtigt die Wahrscheinlichkeit, daß das Schießpulver aus dem Osten nach Westen gekommen ist. Lange hat es aber gewährt, ehe man die drei Bestandtheile desselben: Salpeter, Holzkohle und Schwefel, so gegen einander abzumessen gelernt, wie der jetzige Bedarf es erfordert, und selbst heute noch ist das Verhältniß nicht überall sich gleich. In England nimmt man zu **100** Pfd. **75** Salpeter, **15** Holzkohle und **10** Schwefel. Sonderbarer Weise ist die chemische Mischung fast genau dieselbe, nämlich **75½**, **14½** und **10**. Das gewöhnliche französische Schießpulver, nach Chaptals Vorschrift, besteht aus **77** Salpeter, **14** Holzkohle und **9** Schwefel, ein anderes, von Guyton-Morveau empfohlen, aus **80**, **15** und **5**, und das Bergwerkspulver aus **65**, **15** und **20**. In Rußland beobachtet man das Verhältniß von **70** Salpeter, **18½** Holzkohle und **11½** Schwefel, in Schweden von **75**, **16** und **9**; in Polen von **80**, **12** und **8**; in Holland von **70**, **15** und **15**.

Dichtung und Wahrheit.

Einer je größeren Verbreitung und Verehrung sich in den verschiedensten Kreisen Schillers classisches Schauspiel Wilhelm Tell erfreut, um so nöthiger und angemessener erscheint es, einige Umstände, welche sich auf die Flucht des Schweizers, seine Landung und die Tödtung des Landvoigts von seiner Hand beziehen, und durch jene Dichtung eine fast unumstößliche Geltung gewonnen haben dürften, nach örtlichen Verhältnissen und geschichtlichen Quellen zu berichtigen.

Nachdem sich der in seiner Freiheit bedrohte Tell auf die sogenannte Platte zwischen Flüeln und Brunnen gerettet hatte, wurde das Schiff des Landvoigts Geßler vom Sturme weiter getrieben, und statt in Brunnen konnte der Letztere erst auf der Veste Küßnacht bei Immensee zur Landung gelangen. Von hieraus begab sich der Landvoigt auf der Landstraße nach der Küste Schwanau im See (im Lowerzersee), jedoch ehe er dahin gelangte, wurde er von dem Pfeile des Tell in der sogenannten hohlen Gasse getödtet. Damals gab es keine Schriftsteller in Uri, Schwyz und Unterwalden, und so wurde nach mehreren Jahrzehnden die Veste im See (Schwanau) mit der Veste bei Immensee (Küßnacht) verwechselt. Daß Küßnacht damals den Edlen von Küßnacht gehörte ist kein Beweis, daß Tell nicht konnte in die Kerker dieser Burg geworfen werden; denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Herren von Küßnacht Ministerialien — nicht Freiherren — und folglich nur Erbcastellne dieser Burg waren. Nicht also der Grund, daß Edle von Küßnacht auf Küßnacht damals wohnten, kann die beabsichtigte Einkerkerung in dieser Burg zur Fabel machen, wohl aber die Oertlichkeit; denn der Landvoigt konnte unmöglich durch die hohle Gasse nach der Veste Küßnacht bei Immensee wollen, indem er zuerst diese Veste berühren mußte, ehe er in die hohle Gasse gelangen konnte. Augenscheinlich war es also die Veste Schwanau im See (von Lowerz.) Johannes Jacob's schweizerisches Lexikon sagt übrigens, daß die Burgen Schwanau und Lowerz selbst zu Anfang des Jahres **1308** von den Schweizern zerstört worden seien; die Chronik Melchior Russens, Ritters und Stadtschreibers zu Luzern, der im funfzehnten Jahrhundert lebte, bezeichnet aber ausdrücklich die Burg Schwanau, genannt die Veste im See, indem er vom Landvoigt und Tell sagt: „das er In gen Schwitz In das Schloß Im Sew-füren wölt." — Die Verwechselung der Veste bei Immensee mit der im See mag wohl noch mehr die Geschichte des Tell in fabelhaftes Licht gestellt haben. Tells Existenz ist durch die Sage im Munde des Volkes und durch Denkmäler aus dem vierzehnten Jahrhundert hinreichend verbürgt, doch hat die Geschichte sich mehr mit den Heiden Werner Stauffacher, Walther Fürst, Arnold dem Melchthaler und dem Freiherrn Werner von Attinghausen beschäftigt, den Tell aber, welchem nicht ein ritterliches Loos beschieden war und dessen That mit der Charlotte Corday's oft auf gleiche Stufe gesetzt zu werden pflegt, der Volkssage über-

wiesen. Schon Grasser verglich übrigens die ähnlichen Schicksale mit denen des Dänen Tocco, aber*) die Aehnlichkeit mit einem andern Ereignisse kann die Geschichte des Tell nicht allein zur Fabel machen. — Wundern darf man sich beiläufig, daß man dem Andenken jenes Hauptstifters der Helvetischen Freiheit, dem edlen aus dem unsterblichen Drama unsers Schiller auch in deutschen Gauen allbekannten Freiherrn von Attinghausen, Landammanne von Uri, noch nicht das geringste Denkmal gesetzt hat, während man doch das Gedächtniß weniger wichtiger Männer dankbar in Stein und Erz verewigte. Diese Frage läßt sich nur dahin beantworten: die Zeitgenossen sind zu sehr mit der Gegenwart und der nächsten Vergangenheit beschäftigt. Werner von Attinghausen mit seiner großherzigen Gemahlin, welche ihr Vermögen dem Volke zum Wohle geopfert, wird so lange fortleben, als es eine Geschichte giebt, und mit ihnen die treffliche Stauffacherin, ihr Gatte Werner Stauffacher, Walther Fürst und Arnold der Melchthaler, die hochherzigen Mitstifter der Freiheit. — Wo aber wäre ein würdigerer Ort für ein Denkmal, als auf den Trümmern von Attinghausen, wo des edlen Freiherrn Vorgänger und Blutsverwandter Burkhardt von Attinghausen, genannt zum Brunnen; Werner's Vater, gleichfalls Werner genannt, und dessen Vater, auch dieses Namens, die Zierde des Adels und was mehr sagen will, die Väter des Landes, Landammänner waren und im Gegensatze zu unserm Zeitalter ihr Gut und Geld auf den Altar des Volkswohles niederlegten. Hier wäre der Platz zu einem einfachen aber würdigen Denkmale für die Gesammtstifter der freien Eidgenossenschaft. Zuerst wäre es jedoch erforderlich, daß die Burg des Stifters der Freiheit und des Veredlers des Volkes vor gänzlicher Zerstörung gesichert würde, indem sie zur Schmach der Gegenwart jetzt als Steingrube für Pflasterer und Maurer dient. Werner baute Burg Attinghausen und ward Landammann von Uri 1206; er ist gewissermaßen als Vorstifter der schweizerischen Freiheit anzusehen. Von Werner's Bruder Walther zum Brunnen stammt der Zweig zum Brunnen, der im 18. Jahrhunderte zu Parma erlosch; mit dem würdigen Landammann Johann erlosch 1354 der Zweig Attinghausen. —

Ein Gedicht auf schlesischem Boden.

Der Verfasser von „König Rübezahl und seine Gnomen, Gedicht in XX. Gesängen von Heinrich Schwarzschild, (Frankfurt, Küchler 1842) welches als echt provinzielles Festgeschenk empfohlen werden kann, hat wohl daran gethan, einmal wieder die Ottave Rime anzuschlagen. Seine Dichtung ist voll Schönheiten, sowohl hinsichtlich der Form als in Bezug auf den phantasiereichen inneren Gehalt. Die Diktion erinnert nicht selten an Oberon und die bezauberte Rose, besondere Sorgfalt ist auf die Behandlung des Verses gewendet. Der Verfasser ist heimisch auf seinem erwählten Boden, und gern mag man sich von seiner Hand in die wunderbare Gnomenwelt ein und in ihrem Glanze umherführen lassen. Anfänglich scheint der Zweck des Ganzen fast auf eine Satyre gegen die modern romantische Schule der Lyriker hinauszulaufen; die Seitenblicke, welche aus dem Mährchen selbst hervor auf den Kampf zwischen den Romantignomen und Klassignomen fallen und die eingeschaltete Rolle der modernen Runkelrübe am Ende des Buches lassen es wenigstens außer Zweifel, daß die Geißel neben der Zauberruthe geschwungen werden sollte. Dennoch wäre das Ganze besser von diesem fremden Element freigeblieben, durch dessen Einmischung die Dichtung nicht gewonnen hat. Erwähnt, ja besonders hervorgehoben zu werden verdient außer der sinnreichen Umschlagzeichnung die reiche typographische Ausstattung, welche dem Werke zu Theil geworden. Leider gehört schöner Druck und schönes Papier im deutschen Buchhandel auch gar oft noch zu dem Mährchenhaften.

Litterarische Curiosa.

Zu welchen absonderlichen Vergleichen, Anwendungen und Betrachtungen hat doch der liebe Gott in seiner Langmuth schon herhalten müssen! Johann Gottlieb Walpurger, Pastor zu Waldheim in Sachsen, schrieb ein Büchlein unter dem Titel: „Der große Gott im Kleinen, auf eine Seiner Majestät anständige Weise an dem edlen Geschöpfe der Bienen dargestellet, nebst einer Präliminarabhandlung über das Ungezieser überhaupt (Chemnitz 1762),“ und Adam Gottlob Schirach, ein geistlicher Bienenzüchter in Bautzen, eine Melittotheologie, oder die Verherrlichung des glorreichen Schöpfers aus den wundervollen Bienen, nach Anleitung der Naturlehre und heiligen Gottesgelahrtheit. —

Vollkommen schwarzes Glas

hat neuerdings Prater erzeugt, indem er 5 Raumtheile Kieselerde, welche aus kieselsaurem Kali bereitet war, und daher eine geringe Menge des letzteren enthielt, mit einem Raumtheile Kohle genau gemengt, 2 – 3 Stunden unter Sand oder Kreide beinahe bis zum Weißglühen erhitzte. Mit gestoßenem Graphit war das Resultat dasselbe.

*) Vgl. Dictionaire lit. crit. etc. Par. 1823, und Sporschils schweiz. Chronik, Lpz. 1840, welche den Ansichten Johannes Müllers von Sylfelden folgen.

Gegen Wadenkrampf.

Im „Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen; von M. H. Romberg" — werden zur Beseitigung des oft höchst lästigen Wadenkrampfes ausleerende Mittel empfohlen. Der Referent über dieses Werk in der Allgemeinen Litteraturzeitung hat ein Hausmittel oft recht ersprießlich wirken sehen: Man näht Schwefelfaden zwischen Leinwand und legt diese in Form eines Strumpfbandes dicht unter dem Knie an. Wiederkehr des Wadenkrampfes zeigte immer, daß der Schwefel sich vollkommen verflüchtigt hatte. —

Aus dem Leben.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß Scherz und Lachen Kinder nicht so sehr anzieht, als Ernst und Trauer. Die Bekümmerniß einer Mutter, die versteckte Thräne, der halbunterdrückte Seufzer findet in dem offenen unverfälschten Busen eines Kindes einen Anklang geheimer und tiefgehender Sympathie. Ein Heraklit würde den Grund dieser Erscheinung in der Behauptung suchen, daß der Schmerz zu den primitiven und ursprünglichen Gefühlen der menschlichen Organisation gehört und daß wir zu Thränen geboren sind. Wir theilen diese düstere Ansicht nicht und wollen lieber annehmen, daß Heiterkeit und Frohsinn das uns bestimmte Erbe sei, daß jedoch, um wahrhaft heiter und geistesfroh zu sein, unsere Lebensbildung eine Reise erlangt haben muß, die bei einem Kinde, das dem reinsinnlichen Instinkte noch zu nahe steht, nicht erwartet werden darf. Seine Thränen und sein Lachen sind Sonnenblick und Wolkenschatten — so flüchtig, so reizend für den Augenblick, wie diese, aber auch so gestaltlos und ohne bleibenden Einfluß. — Wir sagten eben, ohne bleibenden Einfluß — aber wer darf dies bestimmen? Wer kann in die geheime Werkstätte schauen, wo das Gewebe unserer kommenden Tage zubereitet wird, wo Farben und Stoffe zusammengestellt und aneinander gepaßt werden? Ja, es kann einen Einfluß geben. Wenn auch für den Augenblick spurlos von der rosigen Wange abgetrocknet, fiel dennoch diese Thränenperle vielleicht in einen dunkeln Boden, der spät seinen Keim zum Licht emporsendet, und jene „Thränenblume" zeugt, die damals gesät wurde. Wir wissen nicht, wo diese Blume herkam, die Dornenkrone und Marterwerkzeuge in ihrem Innern trägt, und ahnen nicht, daß jener längstvergessene Kinderschmerz sie erzeugte.

Ein Lückenbüßer.

Mein Witz ist zu Ende! Freund Setzer, nimm nur
Anstatt der Gedanken vertretende Striche:
Ich schimpfe dann morgen fein auf die Censur,
Die Leser — sie kommen nicht hinter die Schliche!
Und wenn ich ein Langes und Breites geklagt,
Da wird nach meinem Journale gefragt;
Schon hör' ich im Clubb sehr verehrliche Gäste:
Der Mann schreibt jetzt herrlich, doch streicht man das Beste!

Frag' und Antwort.

Wer ist die häuslichste Person in der Stadt? — Der Geldmangel. Man bekommt ihn nie an einem öffentlichen Orte zu sehen, aber stets und beinahe überall zu Hause.

Wer genießt fortwährend eines guten Credits? — Die deutschen Journale. Sie borgen alle von einander.

Eines der ältesten deutschen Räthsel.

Ich sahe drei Starke: waren fast (gar) groß,
Ihr' Arbeit war ohn' Unterlaß.
Der Ein' sprach: Ich wollt', daß es Tag wär!
Der Ander': Daß Nacht, ich begehr!
Der Dritte sprach: es sei Nacht oder Tag:
Keine Ruh' ich haben mag!

Auflösung der sechs alten deutschen Räthsel in voriger Nummer:

1) Das Salz.
2) Das Eis; aus Wasser wirds zu Wasser.
3) Die Consonanten und Vokale.
4) Die Schrift: sonst gar Vielen ein Räthsel.
5) Der Schlaf.
6) Der Mund.

Mit einer Beilage.

Geeignete Originalbeiträge werden unter Adresse der Redaction nach Breslau erbeten und nach Erfordern angemessen honorirt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von **Ferdinand Hirt** in Breslau.

Beilage zum Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger Nr. 100.

Ratibor, Sonnabend den 17. Dezember 1842.

Musikverein zu RATIBOR.

Concert.

17. Dezember 1842. 7 Uhr.

Saal Jaschke.

1. Sinfonie von Beethoven. C-dur. 1. 2. 3. Satz.
2. Quartetto aus Don-Juan.
3. Sinfonie, vierter Satz.
4. Coro e Quintetto aus: Cosi fan tutte.
5. Ouverture, Introduzione e Duetto aus Don Juan.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offerirt die

Conditorei

des

S. Freund

am Ring, eine bedeutende Auswahl nachstehender Gegenstände als:

ächten Königsberger Macepan in divers. Sorten, Französische diverse Liquer-Bon-Bons, div. Früchte von Liquer, eine bedeutende Auswahl französische Bon-Bons wie auch andere verschiedene Gegenstände Christbäume zu schmücken.

Zu dem am 26. Dezember c. als am zweiten Weihnachts-Feiertage stattfindenden Honoratioren-**Ball** beehrt sich ergebenst einzuladen

A. Theinert.

Ratiborer-Hammer den 17. Dezember 1842.

Nicht zu übersehen!

Westen 12 Stück für 1 *Rth.*
Hosenträger das Paar für 4 *Sgr.*
Gummi-Hosenträger das Paar für 7½ *Sgr.*
Lastin-Binden für 7½ *Sgr.*
Atlas-Binden für 10 *Sgr.*
3 Ellen große Umschlage-Tücher für 25 *Sgr.*
¼ große Kattun-Tücher 12 Stück für 1 *Rth.* 12 *Sgr.*
Baumwollene Handschuh 12 Paar für 25 *Sgr.*
Glacé-Handschuh 12 Paar für 2 *Rth.*
Strickgarn 1 ℔ nebst 4 Satz Stricknadeln und Etuis für 16 *Sgr.*
empfiehlt zur geneigten Beachtung

L. Heilborn.

Robert Hoffmann

Weinhandlung

empfing heut **große frische Austern** und empfiehlt zugleich den in England so beliebten Frühstück-Wein **alten Scherry.**

Den resp. Buchhandlungen Oberschlesiens

empfehlen wir unsere im größten Umfange eingerichtete

Buchbinderei,

zur Anfertigung aller **ord. und feinen Bücher-Einbände** gleich Leipzig und Berlin mit sauber geglätteten Kammschnitten und der schönsten Vergoldungen, zu sehr billigen Preisen.

Klausa & Hoferdt,

Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 6.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir unser Sortiment eleganter Brief- und Billetpapiere, Couverts, Devisen- und Buchstaben-Oblaten, Brieftaschen, **Papeteries, Stammbücher, Toiletten,** so wie auch eine Auswahl noch anderer **höchst geschmackvoller Papparbeiten** zu geneigter Beachtung.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

☞ Für Comptoire, Bureaux, Schul- und Militair-Anstalten.



von feinster neuerfundener Stahlmasse, doppelt geschliffen.

Diese Feder zeichnet sich durch vorzügliche Qualität bei ausserordentlicher Billigkeit vor allen bisher fabrizirten aus.

Die Karte mit Halter kostet nur . . . . 2½ Sgr.
Das Gross im Kästchen nur . . . . 20 „

Uebriges Fabrikat in 20 Sorten von 1½ bis 16 Gr. per Dutzend zu haben in dem Haupt-Depot von **Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Ratibor.**

Literarische Festgaben

empfohlen durch die

Hirt'schen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor und Pleß.

Neue Jugendschriften,

empfohlen durch Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß.
Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen.

Die Jahreszeiten.

Bilderbuch zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend.
20 fleißig colorirte Blätter mit einem allegorischen Titel und Umschlag nebst erklärendem Text.

Quer gr. Folio. Gebunden **2** *Rthlr.* **$11\frac{1}{2}$** *Sgr.*

Darstellend: **Geschäfte und Erholung, Ernst und Lust** in allen **Monaten des Jahres.**

Das Elternhaus.

Scenen aus dem Familienleben.

Ein lehrreiches und unterhaltendes Bilderbuch für Knaben und Mädchen.
10 gut colorirte Blätter mit allegorischem Titel und erklärendem Text.

Quer kl. Folio. Gebunden **1** *Rthlr.* **$11\frac{1}{2}$** *Sgr.*

Inhalt: Das Morgengebet. Die Wäsche. Die Schule. Die Küche. Das Mittagsessen. Das Wäschetrocknen. Des Vaters Heimkehr. Der Geburtstag. Der Spaziergang. Das Christfest.

Blicke in die Natur.

260 colorirte Bilder für die erste Jugend mit erklärendem Text der hier abgebildeten naturhistorischen Gegenstände.

Quart. **$22\frac{1}{2}$** *Sgr.*

Naturgeschichte in Bildern.

Nach Anordnung des Lehrbuchs der Naturgeschichte,
von **Dr. G. H. v. Schubert.**
Dritter Theil, **Amphibien.**
Fische, Weich- und Schaalenthiere, Insekten, Würmer und Strahlenthiere.
Mit nach der Natur und nach vorzüglichen Mustern gezeichneten fein und getreu kolorirten Abbildungen, und deutschem und französischem Text.

Folio. Geb. **2** *Rthlr.*

Der erste Theil enthält **die Säugethiere.** Der zweite Theil **die Vögel.**
Jeder Theil kostet **2** *Rthlr.*

Zugleich empfehle ich meine früheren bekannten Artikel:

Bilder zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend.

Mit deutschem und französischem Text.
Erster Theil: 30 kolorirte Doppelblätter mit Abbildungen verschiedenartiger Gegenstände.
Zweiter Theil: 30 kolorirte Doppelblätter mit Abbildungen von Gift- u. Kulturpflanzen.
Zweite, vermehrte und verbesserte Aufl. Folio. Gebunden. Jeder Theil **1** *Rthlr.* **25** *Sgr.*

Der Mensch und die Thierwelt.

Ein Bilderbuch in alphabetischer Ordnung mit erklärender Beschreibung. Fol. **1** *Rthlr.* **10** *Sgr.*

Die Menagerie.

Neues naturgeschichtliches Bilderbuch, alphabetisch geordnet, zur Anschauung für das erste Jugendalter. Mit kurzem Text für Eltern. Zweite Aufl. Quart. **20** *Sgr.*

Vorstehende Werke sind durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu beziehen und in Breslau, vorräthig bei Ferd. Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47), Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Leuckart, Josef Max und Comp., Schulz und Comp. und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

In Breslau bei Ferd. Hirt (am Naschmarkt No. 47), sind zu haben und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Neue Jugendschriften
in prachtvoller Ausstattung.

Geyger, Album für die Jugend. **Der trojanische Krieg.** Mit Bildern. Elegant gebunden (**320** Seiten): **20** *Sgr.*; dasselbe Buch in **3** elegant brosch. Heften **à 5** *Sgr.*

Zauberblüthen. Original-Mährchen. Mit Vorwort von **Agnes Franz** und mit Bildern von **Hosemann.** In Prachtband: **25** *Sgr.*; dasselbe Buch mit colorirten Bildern. In Prachtband **1** *Rthlr.* **5** *Sgr.*

Kleike. Phantasus. Mit colorirten Bildern von **Hosemann** und **Asmus.** In Prachtband: **$1\frac{2}{3}$** *Rthlr.*; dasselbe Buch in **4** elegant brochirten Heften: à **5** *Sgr.*

Deutsche Fabeln des **18**ten u. **19**ten Jahrhunderts. Mit Bildern von **Speckter** und **Asmus.** In Prachtband: **$1\frac{1}{2}$** *Rthlr.*; feinste Ausgabe, ebenso: **$1\frac{3}{4}$** *Rthlr.*; Schulausgabe ohne Bilder, eleg. broch. **15** *Sgr.*

Fraenkel, Album littéraire offert aux jennes gens. 12 Hefte, elegant brochirt à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag von Karl J. Kleemann in Berlin.

Bei A. Gosohorski in Breslau ist erschienen und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß:

Flora
von
Ober-Schlesien
und
dem Gesenke.

mit Berücksichtigung der geognostischen Boden- und Höhen-Verhältnisse von

Heinrich Grabowsky.

Apotheker und Mitglied mehrerer naturwissenschaftlicher Gesellschaften

Preis 1 *Rthlr.* **15** *Sgr.*

Auswahl vorzüglicher christkatholischer Gebet- und Erbauungsbücher vorräthig in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor, am Markt im Doms'schen Hause.

Schrift, die heilige, des alten und neuen Testaments. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert von **Dr. J. F. Allioli.** Einzige vom heiligen Stuhle genehmigte, von mehr als **30** geistl. hohen Oberhirten mit Vorzug empfohlene katholische Bibel. Mit **14** Stahlstichen. **4.** Aufl. — 5 Rtlr. 25 Sgr. – Pf.

Evangelien und Episteln, die heiligen, oder Lectionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — – — –

Flügel, Andachtsbuch für katholische Christen. Mit 3 Stahlstichen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 25 — –

Fritz, Jesus Christus, meine Wahrheit und Liebe! Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für katholische Christen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 12 — 6

Fromm, Herr lehre uns beten! Ein Andachtsbuch zunächst für jüngere katholische Christen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 10 — –

Galura, christkatholisches Gebetbüchlein für die liebe Jugend. Gbd. — – — 7 — 6

Gebetbuch für katholische Christen jedes Standes. Gbd. — – — 10 — –

Gebetbüchlein, katholisches, für junge Christen — – — 6 — 6

Gehrig, die fromme Unschuld. Ein Lehr- und Gebetbüchlein für Kinder. Gbd. — – — 4 — 6

Glocke der Andacht, die. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Mit 3 Stahlstichen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 25 — –

Goßler, Abba. Vollständiges Gebetbuch für die Gläubigen der Kirche Christi. Nebst 4 Stahlstichen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 22 — 6

Dasselbe, gebunden in schwarzen Sammt mit Stahlschloß und Kreuz — 3 — 12 — 6

— — Golgatha! oder die Erlösung in seinem Blute. Vollständiges Gebet- u. Betrachtungsbuch. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 2 — – — –

Gruber, die fromme Herzensstimme kindlicher Andacht. Neuestes Andachts- und Erbauungsbuch für die katholische Jugend. Gbd. — – — 11 — 6

Haßel, tägliches Lob Gottes, verbunden mit Beicht- und Communionsandacht. Gbd. — – — 10 — –

Hauber, Gebetbuch für katholische Christen. Gbd. — – Rtlr. 19 Sgr. – Pf.

— — katholisches Gebetbuch für die Jugend. Gbd. — – — 11 — 6

Herr! bleib bei uns; denn es will Abend werden. Eine Sammlung des Besten und Nützlichsten aus den besten und nützlichsten Schriften über Tod und Ewigkeit. Zur Beruhigung, zum Troste und zur Ermunterung für bejahrte Menschen. Gbd. — 2 — 5 — –

Humann, Lehr- und Gebetbuch für katholische Christen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 22 — 6

Hungari, Jesus Christus, der gute Hirt. Ein Andachtsbuch für katholische Christen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 25 — –

— — heilige Opfer des Herzens. Andachtsbuch für katholische Frauen und Jungfrauen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 15 — –

Kempen, des gottseligen Thomas von, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Ins deutsche übertragen und mit den nöthigsten Gebeten, Uebungen und Belehrungen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 10 — –

Dasselbe, nebst einem kurzen Gebetbuche von Blum. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 2 — 6

Dasselbe, neu übersetzt und mit einer Nachlese und Anwendung zu jedem Kapitel versehen von Goßner. Gbd. — – — 22 — 6

Kern aller Gebete. Eine vollständige Auswahl aus der ganz umgearbeiteten Aufl. Von einem Curatpriester zu Münster. Gbd. — – — 15 — –

Nickel, Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott. Ein Andachtsbuch für katholische Christen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 15 — –

— — katholisches Gebetbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 10 — –

— — Maria. Katholisches Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. Gbd. in gepr. Leder mitGldschn. — 1 — 22 — 6

— — Gott mit Uns! Andachtsbuch im Geiste der katholischen Kirche. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 1 — 21 — –

— — Komm heiliger Geist! Andachtsbuch für katholische Christen. Gbd. in gepr. Leder mit Goldschnitt — 2 — 7 — 6

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Eine Parthie Waaren **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** empfiehlt ergebenst

Theodor Hornung.

Es sind mir am 15. d. M. Vormittags aus meinem Zimmer, zwei silberne Spindel-Taschenuhren gestohlen worden. Es waren eine kleine und eine ziemlich große; mit weiß emaillirten Zifferblattern und deutschen Ziffern, klein gerippte Gehäuse, welche jedoch schon etwas gedrückt waren.

Indem ich Jedermann vor deren Ankauf warne, verspreche ich zugleich demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung dieser Uhren behülflich ist, eine reichliche Belohnung.

B. Stern.

Alte und neue Sachen,

bestehend in Kleidungsstücken als auch in allen Arten Hausgeräthen, kaufe ich und zahle dafür die **besten Preise.**

M. Oppenheimer,

Trödler, wohnhaft an der Oderbrücke im sogenannten Stadtkretscham.

Direkte Sendung **Wiener Zieh-Harmonikas** in 4 bis 24 Tönen, besonders zu Weihnachts-Geschenken eignend, erhielt und offerirt zu den billigsten Preisen

die Handlung J. Sachs.

Ratibor den 10. Dezember 1842.

Auffallend billig

empfehle ich

Handschuh von 2 *Sgr.* das Paar ab, seidene Herren-Cravatten von 8 *Sgr.* ab, Westen von 2½ *Sgr.* ab.

L. Schweiger,

Oder-Straße.

So eben habe ich für Herren schöne Sackpalitos und Schoppenpelze erhalten, und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen.

Dzielnitzer.

In einem auf der Odergasse gelegenen Hause ist eine Stube zu vermiethen und vom 1. Januar ab zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

G. W. Niemeyer's



Verbesserte Fabrikate
zu sehr wohlfeilen Preisen
sind so eben wieder in folgenden Sorten angekommen:

No. 17. Concurrenz-Feder,

doppelt geschliffen, das Dutzend auf Karte mit Halter 2 gGr.
(neuestes Fabrikat und zur Schul- und Arbeitsfeder ganz besonders gelungen).

No.	Sorte	Preis	
No. A.	Schulschreibfedern für gewöhnliche Schularbeiten	1½	gGr.
„ O.	Copierfedern	2	„
„ 3.	Studentenfedern, breitgespitzte	5	„
„ 4.	Correspondenzfedern, feingespitzte	8	„
„ 6.	Damenfedern (Prima Sorte), feingespitzt	6	„
„ 7 & 8.	Lord pens für Herren, braun & weiss	6	„
„ 15.	Neue Hamburger Börsenfedern	10	„

Wohlfeilere Sorten in Schachteln (144 Stück) für 12 und 16 gGr.

Vorstehende Sorten sind besonders als preiswürdig und untadelhaft zu empfehlen, und ist überhaupt dieses solide Fabrikat für das beste, brauchbarste und preiswürdigste anerkannt. Alle Nachahmungen, die weder durch marktschreierische Anpreisungen noch durch Spottpreise Absatz finden, sind weit zurückgeblieben.

Lager hiervon hält die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor.**

HAMBURG und LONDON, August 1842.

G. W. Niemeyer's Stahlfederfabrik.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 20. November dem Königl. Lieutenant u. Haupt-Steuer-Amts-Controleur J. Karwat ein S., Paul Karl Hugo.

Todesfälle: Am 8. December Marianna, Pflegekind des Krankenwärters Joh. Sterz, an Blattern, 8 J. — Am 10. Albertine, T. des Schuhmachmst. Felix Koske, an Scharlach, 6 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 8. December dem Tischler Jesdinsky eine T., Marie Henr. Jos.

Todesfälle: Am 15. December Catharina verw Einnehmer Kretschmer geborne Reichmann, nach langen Leiden an Brustwassersucht, 74 J. 4 M. 17 T.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 15. Decemb. 1842.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	12	—	1	3	—	—	27	—	1	12	—	—	21	—
	Niedrigster Preis	1	6	—	1	—	—	—	24	6	1	6	—	—	19	6